

# Honigsorten-Bezeichnungen, D.I.B. Merkblatt 3.4

## Neue Bezeichnungen für Honigsorten sorgen für mehr Sicherheit

Das D.I.B. Präsidium hat den Weg freigemacht für neue Honigsorten Bezeichnungen. Damit soll in Teilen auf die durch den Klimawandel veränderten Trachtbedingungen im Sinne der Imkerschaft reagiert werden. Die Änderungen/Ergänzungen basieren auf den Wünschen der Obleute für Honig und Marktfragen.

### Rechtliche Vorgaben zu Sortenbezeichnungen:

Laut der **Honig-Verordnung** (Honig V) darf ein Honig nur dann mit einer botanischen Herkunftsangabe in den Verkehr gebracht werden, **wenn dieser Honig vollständig oder überwiegend (min. 60%) den genannten Blüten oder Pflanzen entstammt und die entsprechenden organoleptischen, physikalisch-chemischen und mikroskopischen Merkmale aufweist.**

**Organoleptische Merkmale:** sind Geruch, Geschmack, Farbe und Konsistenz

**Physikalisch-chemische Merkmale:** sind vor allem elektrische Leitfähigkeit und Zuckerspektrum

**Mikroskopische Merkmale:** sind spez. Pollenanteil, Pollenspektrum und andere Sedimentbestandteile

Sicherheit bezüglich einer **Sortendeklaration** kann nur eine **Honiguntersuchung** im Labor schaffen. Honigsortenangabe auf dem Gewährverschluß ist nicht notwendig.

In Anlehnung an die Leitsätze gibt es:

1. **Honige mit spezifischer botanischer Herkunft:** z.B. Rapshonig, Lindenhonig, Heidehonig, KleeHonig, Obstblütenhonig, Tannenhonig usw.
2. **Honige mit der Angabe von mehr als einer botanischen Herkunft:** diese Doppelbezeichnung ist nur zugelassen für **Tannen-/Fichtenhonig**, und **neu** hinzugekommen **Tannen-/Edelkastanienhonig**.  
Grund dafür ist, dass diese Trachtquellen in demselben Zeitraum und desselben geografischen Ursprungs ergiebig sein können.
3. **Honige mit regionaler, territorialer oder topografischer Herkunftsangabe:**  
**Waldhonig**, ist HonigtauHonig, der vollständig von Pflanzen aus Wäldern stammt, elektrische Leitfähigkeit beträgt min. 0,80 mS/cm  
Überwiegt beim Eintrag von Honigtau eine Baumart, sind spezifische Bezeichnungen wie z.B. **Fichtenhonig** möglich.  
Territorialer Honig z.B. **Bayerischer Waldhonig** muss vollständig aus dem angegebenen Gebiet stammen und bedarf der Genehmigung durch den D.I.B.  
**Wald- und Blütenhonig** (Doppelbezeichnung eingeführt 1991), der Waldhoniganteil muss min. 30% betragen.
4. **Honige mit Angabe einer unspezifischen und einer spezifischen botanischen Herkunft:**

z.B. Frühtracht **mit** Akazienhonig, Sommertracht **mit** Lindenhonig, Frühtracht **mit** Löwenzahn, Sommertracht **mit** Heide

Voraussetzung ist, der Honig muss von den Bienen in **demselben Zeitraum** und aus Trachtquellen **desselben geografischen Ursprungs natürlich** erzeugt sein.

Der Trachtanteil der botanischen Sorte muss min. 30% betragen und ein kräftiges Aroma aufweisen.

**5. Honige mit einer allgemeinen, nicht sortenspezifischen Bezeichnung: Blütenhonig** entstammt dem Nektar von Blütenpflanzen. **In diesem Honig dürfen nur geringe Trachtanteile aus Honigtau vorkommen.**

Bedingt durch die Klimaveränderung, treten die zuckerhaltigen Ausscheidungen (Honigtau) von an Pflanzen saugenden Insekten immer öfters schon ab Mai eines Jahres auf.

Dies kann dazu führen, dass Kennzeichnungen, wie **Blütenhonig, Sommerblütenhonig oder Frühjahrsblütenhonig**, auf dem **Gewährverschuß falsch** sind.

Bei Kennzeichnungen wie: **Frühtrachthonig, Sommertrachthonig** und **neu** hinzugekommen **Honigtau** ist man auf der sicheren Seite, ohne eine Honiguntersuchung vorzunehmen.

**Honigtau** entsteht, wenn Insekten an diversen Pflanzenarten wie **Bäumen, Sträucher und Kulturpflanzen Honigtau** sammeln. Dies ist auch dem Klimawandel zu verdanken.

Die Anpassung des D.I.B. Merkblattes 3.4 wurde am 10.12.2021 veröffentlicht.

Georg Johrend

12.09.2022

Honigobmann im KIV-DH und IV-SB